



Berichte über die Steinkauz-Brutsaison 2024 in den Kreisen Düren und Euskirchen, im Rhein-Erft-Kreis und linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises



Steinkauz © Achim Schumacher

Der Steinkauz zählt in Deutschland zu den gefährdeten Brutvogelarten. Der größte Teil des deutschen Brutbestandes befindet sich mit rund 5.000 Paaren in Nordrhein-Westfalen. Daher hat dieses Bundesland für den Schutz dieser in Deutschland streng geschützten Art eine nationale Verantwortung.

Die Niederrheinische Bucht ist eines der Dichtezentren des Steinkauzes in Deutschland. Hier liegt das Steinkauz-Projektgebiet der EGE. Es umfasst die Kreise Düren (DN) und Euskirchen (EU), den Rhein-Erft-Kreis (BM) und den linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises (SU). Der Rhein-Erft-Kreis wird in Kooperation mit dem NABU Rhein-Erft-Kreis und dem Nabu Köln, der linksrheinische Teil des Rhein-Sieg-Kreises in Kooperation mit dem NABU Bonn bearbeitet. Zur Projektarbeit gehören die jährlichen Bestandskontrollen (einschließlich Beringung), Bau, Reparatur, Anbringen und Wartung der Nisthilfen (Steinkauzröhren), Schutz und Erhalt von Steinkauzlebensräumen sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Die Ergebnisse aus diesem Gesamtgebiet: In diesem Jahr wurden dort 522 besetzte Steinkauzreviere registriert. Das sind 22 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der erfolgreichen Bruten stieg im Vorjahresvergleich um fünf auf 278. Die Zahl der beringten Jungvögel sank von 976 auf 856. Hinzu kommen 16 Jungvögel, die unberingt blieben. Die deutlich gesunkene Jungenzahl ist eine Folge der ungünstigen Witterung und der damit in Verbindung stehenden Nahrungsverknappung. Immerhin ist aber die Zahl der besetzten Steinkauzreviere sowie die Zahl der erfolgreichen Bruten im Vergleich zu 2023 gestiegen. Die EGE dankt allen Personen, die dieses gute Ergebnis ermöglicht haben.

I. Steinkauz-Brutsaison 2024 im Kreis Düren

Von Doris Siehoff

Die Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen (EGE) betreibt seit nunmehr etwa dreißig Jahren im Kreis Düren ein Projekt zum Schutz des Steinkauzes.

Hauptverantwortliche für das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Düren ist Doris Siehoff. Auch im Jahr 2024 wurde sie unterstützt von Jonas und René Becker, Ako Bergerhausen, Torsten Brehm, Ulrich Bergrath, Frank Bohlem, Franz-Josef Graf, Wolfgang Esser-Schmittmann, Lea und Stefan Hößl, Klaus Frankenberg, Markus Havertz, Olaf Künne, Lukas Lauterbach, Camelia Oprea, Patrick Reinartz, Bernd Schelker, Alexandra Schieweling-Brehm, Gesine Schmittmann, Achim Schumacher, Doro Sieger, Kilian Siever, Stefanie Taube, Kerstin Vasters, Beate Vennemann und der Biologischen Station im Kreis Düren.

Das Frühjahr 2024 begann recht launisch. Es war laut Aussagen des Deutschen Wetterdienstes in Deutschland das wärmste seit Messbeginn im Jahr 1881. Die Temperaturen im Februar und März waren im Mittel sehr hoch, aber es gab auch einen überraschenden Kälteeinbruch im April, in manchen Bereichen des Kreises sogar mit Neuschnee. Das Verhören musste wegen des Wetters an manchen Tagen ausfallen. Im Mai/Juni machten heftige Gewitter, Sturm und Starkregenereignisse Käuzen und Naturschützern das Leben und Überleben schwer. Dauerregen setzte Wiesen und Weiden unter Wasser. Das Gras konnte nicht gemäht, Getreide und Kartoffeln nicht geerntet werden. Wochenlang hielt sich in Hambach ein Wachtelkönig auf, ein seltener Sumpfvogel. Wohl dem, der mit Gummistiefeln zur Kontrolle der Steinkauzkästen kam. Auf mancher Kuhweide wateten wir durch übel stinkende Brühe. Regenwürmer, Mäuse und andere Kleintiere ertranken.



Überständiger Wiesenaufwuchs © Kerstin Vasters

Käuze, die zur Jagd auf Rüben- oder Kartoffeläcker auswichen, holten sich einen verschlammten, nassen Bauch. Die Jungen und die Einstreu sahen dementsprechend aus. Kein Wunder, dass es bei den Käuzen zu Brutaufgaben und zum Verlust von Jungvögeln kam. Umso überraschter waren wir, als wir an einer Stelle gleich sieben junge Käuze antrafen.



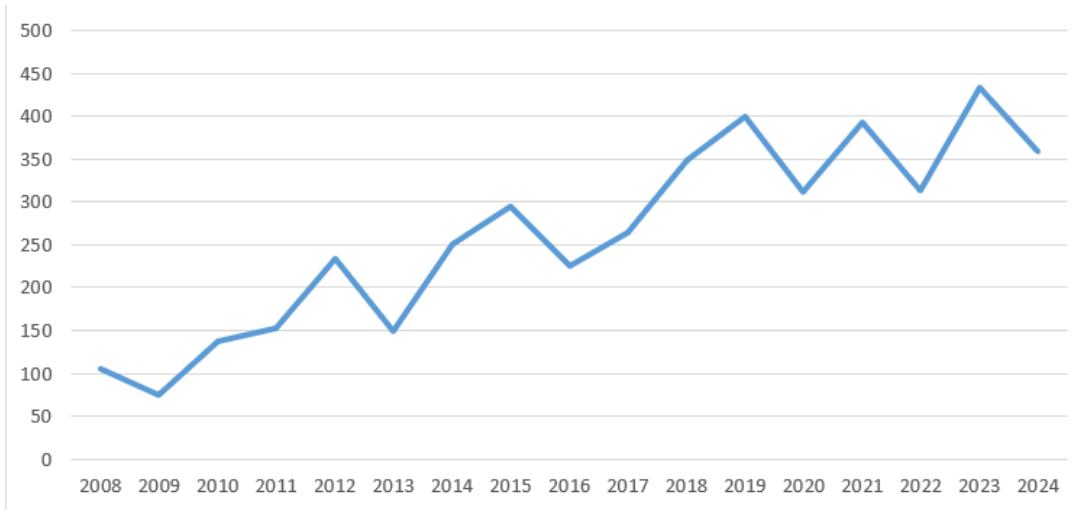
Sieben Jungvögel einer Brut © Kerstin Vasters

In diesem Jahr beringten wir in 114 Brutten (Vorjahr 113) 359 junge Steinkäuze (Vorjahr 433) und 23 erwachsene Steinkäuze, darunter fünf Männchen, 16 Weibchen und zwei Käuze, bei denen wir das Geschlecht nicht bestimmen konnten, insgesamt 382 Steinkäuze. Im Durchschnitt gab es 3,2 Steinkauzjunge pro Brut (Vorjahr 3,9).

Anzahl Jungvögel je Brut*	Anzahl erfolgreicher Brutten	Anzahl beringter Jungvögel	Anzahl unberingter Jungvögel	Anzahl Jungvögel insgesamt
1	14	14		14
2	18	36		36
3	38	114		111
4	31	122	2	126
5	12	60		60
6	1	6		6
7	1	7		7
Summe	114	359	2	361

*lebende Junge zum Zeitpunkt der Beringung

Tabelle: Ergebnisse der Steinkauz-Brutsaison im Kreis Düren



Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Anzahl	106	75	137	153	234	149	251	295	226	264	349	400	311	400	313	433	359

Grafik: Anzahl beringter Steinkauzjunge in den Jahren 2008 - 2024

Die ersten Nestlinge wurden im Kreis Düren bereits am 27. Mai und die letzten am 10. August beringt (im Vorjahr am 24. Mai und am 06. Juli). Wahrscheinlich blieben weitere Nachbruten unbemerkt. Zu den Bruten mit beringten Jungen kommen weitere Bruten, in denen wir keine Jungvögel beringen konnten, z. B. weil der Kauz in einer natürlichen Höhle brütete oder weil die Jungen schon ausgeflogen waren. Insgesamt stellten wir – Brutaufgaben eingerechnet – 167 Bruten (Vorjahr 157) fest. Durch Verhören sowie Sichtbeobachtungen von Käuzen oder deren Spuren fanden wir weitere besiedelte Reviere.



Späte Brut: Am 10.08.2024 beringte Doris Siehoff diese jungen Käuze. © Ulli Bergrath

Die Anzahl der in diesem Jahr erfassten Reviere (253) und Bruten (167) lag über der des Vorjahres (239 erfasste Reviere und 157 Bruten), die Anzahl der Jungen aber erheblich unter der des Vorjahres. Der Grund dürfte die sich mit den extremen Wetterereignissen verschlechterte Nahrungssituation sein. Einen Mäusevorrat gab es in den allermeisten Nisthilfen anders als in vergangenen Jahren nicht.

Ähnlich wie im Vorjahr schlüpfen aus vielen Eiern keine Jungvögel, Nestlinge verschwanden oder wurden tot aufgefunden. Die Gründe für die Jungenverluste und Brutaufgaben dürften vielschichtig und nicht immer eindeutig zu bestimmen sein. In einzelnen Fällen sind sie von natürlichen Feinden wie Marder oder Habicht aber auch vom Menschen verursacht, z.B. durch den Verkehr, Abstürze in Kamine, offene Wasserbehälter oder freistehende Rohre (neu: Hindernisse in „Leuchtturmoptik“ auf Reitplätzen). Maßgeblich für die weitere Entwicklung der Steinkauzbestände aber sind vor allem die Intensivierung der Landwirtschaft und die Wachstumsoffensive des Kreises Düren. Die EGE streitet mit der Verknüpfung von Biologiewissen und den Kenntnissen vom Naturschutzrecht für den Schutz der Eulen und ihrer Lebensräume beispielsweise in Gesetzgebung, bei Planungen und Projekten von Staat, Wirtschaft und Kommunen. Dabei stößt sie immer wieder auf Versäumnisse der örtlichen Politik und Verwaltung.

84 (im Vorjahr 81) Käuze wurden wiedergefangen, darunter nur acht Männchen. Die beiden ältesten Käuze wurden bereits 2012 als erwachsene Weibchen beringt. Sie sind also zumindest bereits im 13. Kalenderjahr. Es handelt sich zum einen um ein Weibchen, das in Müntz von seinem alten Platz vertrieben wurde und sich nur 3 km entfernt in Hottorf auf einer sehr schönen Obstweide niederließ und bis jetzt dort blieb; zum anderen um ein Weibchen, das in Hambach beringt wurde und dort sogar blieb, nachdem sein Brutbaum samt Kasten zusammengebrochen war. Es bezog sofort seinen abgestürzten alten Kasten, den wir auf einem Nachbarbaum montiert hatten. Seit 2023 hat dieses alte Weibchen einen neuen Partner. Auf beiden Grünlandflächen müssten dringend neue Bäume gepflanzt werden.



Blick in einen Steinkauzkasten © Achim Schumacher

Bereits im 10. Kalenderjahr war ein drittes altes Weibchen, das 2015 als Nestling bei Gut Viehöven beringt wurde. Von 2017 bis 2021 brütete dieser Kauz in einer Nisthilfe in einem Kirschbaum am Schlichbach bei Schophoven, der im Herbst 2021 bei einem Sturm zusammenbrach. In diesen Jahren zog es insgesamt 24 Junge groß. Im Jahr 2022 hielt es sich auf der großen Obstwiese an der Viehövener Straße in Schophoven auf, wo es aber nicht erfolgreich

brütete. Wir fanden nur zwei vermutlich vom Marder aufgebrochene Eier in einer Nisthilfe. 2023 fanden wir dieses Weibchen und fünf Junge an einer kleinen Pappelgruppe an der Krauthausener Straße in Schophoven. Auch 2024 brütete dort der Kauz. Allerdings kam es zur Brutzeit zur Einrichtung einer Baustelle unmittelbar am Brutbaum und wohl deswegen zum Brutverlust. Auch die Mutter dieser Eule war eine Vertriebene. Ihr Revier in Pommernich wurde infolge des Tagebaus Inden abgebaggert.

Eine Sternstunde der diesjährigen Steinkauzseason war der interessante und aufschlussreiche Vortrag von Wilhelm Breuer, „Warum Eulen mehr brauchen als den Schutz der Dunkelheit und Naturschutz auch Aufgabe der Christen ist“. In der gut gefüllten Barbarakirche in Schophoven berichtete er über die aktuellen Herausforderungen, die 13 in Europa heimischen Eulenarten zu schützen. Der informative Vortrag schloss Vorschläge ein, wie Menschen im ländlichen Raum zum Schutz der Eulen beitragen können. Im Kreis Düren geht es insbesondere um den Schutz des Steinkauzes in der Peripherie der Ortschaften. Mit der Veranstaltung wurden die beiden Ausstellungen „Den Steinkauz im Dorf lassen“ und „Einflug frei für Schleiereulen“ der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen eröffnet.



Es gilt nun die positive Entwicklung des Steinkauzbestandes der letzten Jahre im Kreis Düren zu erhalten, auch und gerade in einer Zeit, in der die politische Stimmung gegen Artenschutz ist und „Naturschützer“ zu einem Schimpfwort zu werden droht. Ein großes Anliegen ist der EGE daher die Umweltbildung, um junge Menschen für den Naturschutz zu gewinnen. Das ist angesichts der Lebenswirklichkeit von Kindern heute eine ebenso schwierige wie drängende Aufgabe. Die EGE unterstützt daher z.B. Examensarbeiten und Schulprojekte, die im Sachzusammenhang mit dem Naturschutz stehen. Dabei denkt die EGE auch an die Jüngsten: Eine Führung durch die beiden Eulenausstellungen nahmen die Vorschulkinder des Kindergartens Schophoven begeistert an.

II. Steinkauz-Brutsaison 2024 im Kreis Euskirchen

Von Peter Josef Müller

Das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Euskirchen begann im Jahr 2000 mit einer Restpopulation von etwa 35-40 Revierpaaren. Hauptverantwortlich im Kreis Euskirchen ist Peter Josef Müller. Ein besonderer Dank gilt den vielen Helfern wie Monika May, Marco Böhm-Dores, Tanja und Josef Opitz, Johannes Ismar, Christian Jakobs, Kristin Zeller, Rainer Schulz sowie Personen von der Biologischen Station in Nettersheim.

Die sich zu verstetigenden Achterbahnfahrten beim Wetterverlauf während der Hauptbalzzeit und des Brutbeginns der Steinkäuze setzten sich auch im Frühjahr 2024 fort. So war auch im Jahr 2024, wie schon im Vorjahr, die Verfügbarkeit der Feldmaus als Hauptbeutetier gebietsweise sehr unterschiedlich und das von den Eulenschützern erhoffte Jahr mit Mäusegradation blieb erneut aus. Andere Beutetiere wie Laufkäfer, Insekten und Regenwürmer waren wegen der Kälteeinbrüche für die Käuze ebenfalls nur schwer zu erbeuten.



Peter Josef Müller mit Steinkäuzen © Sonia M. Weinberger

Zur Ermittlung der besetzten Reviere wurden ab etwa Mitte März ausschließlich Kontrollen an den derzeit 289 Nisthilfen durchgeführt. Die Anzahl der besetzten Reviere lag mit 172 um eines über der Anzahl des Vorjahres. Zwölf der im letzten Jahr besiedelten Reviere waren verwaist. Demgegenüber standen 15 Wiederbesiedelungen ehemals besetzter Reviere sowie elf Besiedelungen von bisher nicht besetzten Revieren.

Trotz der auch in diesem Jahr eingeschränkten Nahrungsverfügbarkeit verringerte sich die Brutaufschlagquote von 32,6 Prozent im Brutjahr 2023 auf 23,8 Prozent im Brutjahr 2024. Ursachen waren in einem Fall Kollisionsverlust eines Altvogels auf einer innerörtlichen Straße und in drei Fällen Prädationen eines Altvogels durch andere Beutegreifer, die durch Rupfungsfunde vor Ort belegt werden konnten. In mindestens sieben Fällen waren Marder oder Wiesel für den Verlust der Eier bzw. der Nestlinge verantwortlich. Zu hohe Vegetation führte in neun Fällen zur Brutaufgabe. Ein Revier war nur mit einem Einzelvogel besetzt, ein weiteres vermutlich mit einem

unfruchtbaren Brutpaar, welches auch schon in den Vorjahren ohne Bruterfolg blieb. An zwei Brutplätzen kam es auch in diesem Jahr zu Verpaarungen von weiblichen Altvögeln und an 17 Brutplätzen blieben die Ursachen für die Brutaufgaben im Dunkeln. An drei Brutplätzen wurden die vorher festgestellten Bruten nicht mehr abschließend kontrolliert.

Registriert und mit Ringen der Markierungszentrale Helgoland beringt wurden in diesem Jahr die Jungvögel an 120 Brutplätzen. Mitgezählt wurden hierbei neun geschwächte Jungvögel, die vorübergehend in Pflege genommen werden mussten und im Herbst wieder ausgewildert wurden. Ausgewildert wurden zudem sechs Jungkäuze unserer beiden Ammenpaare. An weiteren sechs Brutplätzen waren die Jungvögel bei der Beringungskontrolle schon ausgeflogen. Der Brutgrößenwert beträgt 2,96 Jungvögel pro Brut.

Anzahl Jungvögel je Brut	Anzahl erfolgreicher Bruten	Anzahl beringter Jungvögel	Anzahl unberingter Jungvögel	Anzahl Jungvogel insgesamt
1	16	16		16
2	25	50		50
3	38	112	2	114
4	30	120		120
5	11	55		55
6	0	0		0
Summe	120	353	2	355

Tabelle: Ergebnisse der Steinkauz-Brutsaison 2024 im Kreis Euskirchen

Beringt wurden zudem 21 überwiegend vorjährige Vögel. Sie stammen meist aus bisher nicht entdeckten Bruten oder aus Bruten, die bei den Beringungskontrollen des Vorjahres bereits ausgeflogen waren. Die erste Brut begann am 01.04.2024, die letzte am 30.05.2024. Damit lag die Divergenz beim Brutbeginn mit 60 Tagen höher als die des Vorjahres mit 52 Tagen.

Zur Ermittlung des Altersdurchschnittes der Brutpopulation konnten 168 Individuen herangezogen werden. Dies entspricht mit 48,3 Prozent etwa der Hälfte der Brutvögel der 174 besetzten Reviere und ergibt einen Altersdurchschnitt von 3,73 Jahren. 29 der abgelesenen Vögel hatten das 5. Lebensjahr überschritten. Elf Vögel waren im 6., sieben im 7., sechs im 8., drei im 9. und zwei im 10. Lebensjahr.

Im Revier eines unfruchtbaren 14 Jahre alten Männchens in Weidesheim ist es zu einem von uns lange ersehnten Partnerwechsel gekommen, sodass hier nach vielen Jahren der Erfolglosigkeit wieder Jungvögel beringt werden konnten.

An einem Brutplatz auf dem Gelände der Ultraleichtfluggruppe Nordeifel in Weilerswist musste in Folge einer Pilzerkrankung des Weibchens das Brutpaar samt Gelege evakuiert werden. Während die Altvögel nach der Genesung wieder am Brutplatz freigelassen wurden, schlüpfen aus den fünf Eiern ihres Geleges drei Jungvögel in der Brutmaschine bei der „Bergischen Greifvogelhilfe in Rösrath“. Sie wurden zunächst von Hand aufgezogen und dann einem dortigen Ammenpaar untergeschoben, bevor sie im Herbst im Westen Kölns ausgewildert wurden.

Für den Brutplatzverlust an einem landwirtschaftlichen Betrieb sorgte ein Landwirt, in dem er das Grünland um den langjährigen Brutbaum des Steinkauzvorkommens abschob, den Bereich großflächig auskofferte mit Split auffüllte und so zum einem Gerätstellplatz umfunktionierte. Den Brutbaum versuchte er zum Absterben zu bringen, in dem er die oberen Flachwurzeln mit dem Bagger freilegte und durchtrennte. Es war übrigens der einzige noch verbliebene Baum am Hof. Natürlich sind solche Aktionen rechtswidrig. Doch wie soll man in einem solchen Fall verfahren? Ihn zur Anzeige bringen? Um ein Gespräch bitten, um Verständnis werben und auf Abhilfe drängen? Bisweilen bewirken solche Bemühungen das Gegenteil und verstärken noch die Reaktionen gegen den Naturschutz innerhalb der Landwirtschaft.

Während sich der Steinkauz aus dem nördlichen Kreis Euskirchen, hier insbesondere der Erftaue, wegen der unbremsten Aufgabe der Weideviehhaltung immer mehr zurückzieht, wurden Gebiete am Fuß der Eifel im südöstlichen Teil der Stadt Mechernich neu besiedelt. Die gegenwärtige Verteilung ist der Tabelle zu entnehmen:

Gemeinde	Anzahl Reviere
Bad Münstereifel	2
Euskirchen	40
Kall	5
Mechernich	46
Nettersheim	2
Weilerswist	15
Zülpich	64
Gesamt	174

Tabelle: Anzahl Steinkauzvorkommen in den Gemeinden des Kreises Euskirchen

Wie in den Vorjahren fand eine geführte Steinkauz-Beringung zu mehreren Brutplätzen großes Interesse bei jungen und älteren Teilnehmern. Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Veranstaltung von EGE und NABU Euskirchen. Des Weiteren sorgten zwei geführte Beringungen bei Kindern, Eltern und Mitarbeitern des Waldkindergartens Nettersheim für helle Begeisterung. Der Schäfer und Eigentümer des Steinkauz-Reviers, Klaus Wielspütz, rundete mit einem kindgerechten Vortrag über Schafschur und Wolle die Veranstaltung ab.

Die EGE bedankt sich für ihre Unterstützung bei Tanja und Josef Opitz, Marco Böhm-Dores, Guido Schlangen, Rainer Schulz, Thorsten Söns, Hans Klinkhammer, Andrea Caviezel und Astrid Mittelstädt. Ein besonderer Dank gilt Claudia und Udo Rauchfuß für die Transporte verletzter Greifvögel und Eulen zu verschiedenen Pflegestationen.

III. Steinkauz-Brutsaison 2024 im Rhein-Erft-Kreis

Von Peter Josef Müller

Um die Steinkauzpopulation im Rhein-Erft-Kreis zu vergrößern und auf ein ähnliches Niveau zu bringen, wie es der EGE in den Kreisen Düren und Euskirchen gelungen ist, ist mit der Eulenschutzgruppe des NABU Köln ein weiterer Partner hinzugekommen. Diese Gruppe hat sich bereiterklärt, die Betreuung der Steinkauz-Nisthilfen im Norden des Rhein-Erft-Kreises mit zu übernehmen. Dies erspart der EGE teilweise lange Anfahrtswege. Hierzu gab es auch schon einige Tage zum gegenseitigen Kennenlernen, als in einer konzertierten Aktion im Herbst neue potentielle Reviere mit Nisthilfen für den Steinkauz ausgestattet wurden. Die Chemie unter den Beteiligten stimmt und macht Hoffnung auf die Zukunft. Neue Nisthilfen sollen vor allem auf den vielen Reiterhöfen sowie auf den Flächen einiger Weidetierhalter angebracht werden.



Mitarbeiter der Eulenschutzgruppe des NABU Köln und Peter Josef Müller © Franz Lindinger

Die zur Kompensation von Tagebau und Straßenbau bedingten Eingriffsfolgen oft neugeschaffenen Streuobstbestände sind meistens für den Steinkauz nutzlos, weil die Bewirtschaftung, Beweidung oder Mahd des Grünlandes unter den Bäumen niemand eingeplant, veranlasst oder organisiert hat. So sind diese Flächen für den Steinkauz zumeist als Jagdgebiet gar nicht nutzbar und buchstäblich totes Kapital. Hier bedarf es dringend einer Umkehr der verantwortlichen Stellen.

Die Anzahl der besetzten Reviere stieg geringfügig von 39 im Jahr 2023 auf nunmehr 44 im Jahr 2024. An 28 Brutplätzen konnten insgesamt 88 Jungvögel mit Ringen der Markierungszentrale Helgoland beringt werden. An weiteren fünf Brutplätzen konnten zwar noch mindestens zwölf Jungvögel festgestellt, aber nicht beringt werden. Insgesamt wurden im Brutjahr 2024 100 Jungvögel gezählt. An zwei Brutplätzen kam es zu Bruten in natürlichen Baumhöhlen. An einem weiteren Brutplatz hinderte uns der Grundeigentümer an der Beringung. Andere Jungvögel hatten die in einem Pferdeunterstand angebrachte Nisthilfe verlassen und sich unerreichbar im Hohlraum einer Wand, dem ehemaligen Brutplatz, versteckt. Ein schon flügger Jungvogel einer anderen Brut wurde bei der Montage einer neuen Nisthilfe in der Krone eines Walnussbaumes entdeckt. Ob die Brut eines weiteren Reviers prädiert oder schon ausgeflogen war, konnte nicht zweifelsfrei ermittelt werden. Die Anzahl der Steinkauzvorkommen in den Gemeinden des Rhein-Erft-Kreises ist der Tabelle zu entnehmen:

Gemeinde	Anzahl Reviere
Bedburg	2
Bergheim	0
Elsdorf	5
Erftstadt	18
Frechen	0
Hürth	0
Kerpen	11
Pulheim	8
Gesamt	44

Tabelle: Anzahl Steinkauzvorkommen in den Gemeinden des Rhein-Erft-Kreises

Erfreulich war in dieser Brutsaison, dass die sehr hohe Brutausschlagquote von 38,5 Prozent im Jahr 2023 auf 25 Prozent im Jahr 2024 zurückging. Allerdings sank auch der aus den 88 Jungvögeln der 28 beringten Bruten errechnete Brutgrößenwert (3,5 in 2023) auf 3,14 Jungvögel. Zur Ermittlung des Altersdurchschnittes der Brutpopulation konnten mit 35 Individuen nur 39,77 Prozent der Brutvögel herangezogen werden. Der Altersdurchschnitt ergab einen Wert von 3,54 Jahren (3,73 Kreis Euskirchen). Die Genauigkeit dieses Wertes korreliert mit der Anzahl der abgelesenen Individuen.

Die EGE bedankt sich für die wertvolle Unterstützung bei Johannes Ismar, Dagmar Börner, Stefanie Taube, Simone Schubert, Franz Lindinger, Michael Haeser, Thomas Werner, sowie Martin Woitsch von der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis.

IV. Steinkauz-Brutsaison 2024 im linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises

Von Peter Josef Müller

Die Anzahl der besetzten Reviere hat sich im Brutjahr 2024 wieder um zwei Reviere erhöht und lag bei nunmehr 53 Revieren in etwa auf dem Niveau der Jahre 2021 (56) und 2023 (51). Vier der noch im Jahr 2023 besiedelten Reviere waren verwaist. Drei Reviere wurden neubesiedelt und fünf Reviere wiederbesiedelt.

Leider konnten in diesem Jahr wegen personeller Engpässe die meisten Brutplätze nicht mehr abschließend auf ihren Bruterfolg hin untersucht werden. So konnten an nur 16 Brutplätzen 56 Jungvögel mit Ringen der Markierungszentrale Helgoland versehen werden. Jedoch lag der aus diesen Bruten errechnete Brutgrößenwert mit 3,5 Jungvögeln deutlich höher als im Kreis Euskirchen (2,96) und im Rhein-Erft-Kreis (3,14).

Zur Altersbestimmung der Population konnten im Rhein-Sieg-Kreis mit 33 Individuen nur 31,1 Prozent der Gesamtpopulation herangezogen werden. Das durchschnittliche Alter lag ähnlich wie in den Nachbarkreisen bei 3,54 Jahren. Der älteste Kauz war im 8. Kalenderjahr.

Leider gab es auch im Rhein-Sieg-Kreis einen mutmaßlichen Verstoß gegen die artenschutzrechtlichen Schädigungs- und Störungsverbote des § 44 des Bundesnaturschutzgesetzes: Ein Landwirt hängte den besetzten Nistkasten der Steinkäuze kurzerhand ab, weil der Hofhund sich von den Käuzen zum übermäßigen Bellen verleiten ließ.

Einen Brutplatz in Rheinbach gefährdete die Abbruchverfügung für einen Pferdestall. Bemühungen der EGE, den Abbruch zur Brutzeit abzuwenden, verliefen erfolglos und wurden von den Behörden ignoriert.

Die EGE bedankt sich für die Mitarbeit bei Peter Meyer (Nabu Rhein-Sieg-Kreis), Moritz Swars von „Sustineo Nachhaltigkeitskonzepte und ökologische Landschaftspflege“ Köln sowie bei Andrea Caviezel.



Steinkauzbiotop © Peter Josef Müller